

Ein Solarkraftwerk in Felsberg für 150–200 Haushalte

Die Ortsplanungsrevision, Massnahmen zur Einhaltung von Tempo 30 und ein Solarkraftwerk in einem stillgelegten Steinbruch am Fuss des Calanda waren die brisanten Traktanden an einer Orientierungsversammlung in Felsberg.

■ Von Alfred Schneller

Gemeindepräsidentin Lucrezia Furrer orientierte die rund 80 Personen über das Ziel der Ortsplanungsrevision gemäss Leitbild der Gemeinde. Unter anderem soll man damit einem massvollen Wachstum Felsbergs durch Bauen nach innen – und damit ohne übermässige Zersiedelung der Landschaft – gerecht werden. Deshalb habe auch die neue Ortsplanungs-Kommission beim vorliegenden Revisionsvorschlag die Überbauung der «Sandgärta» – unter Berücksichtigung der Anliegen der Anwohner – wieder integriert. Die Abstimmung über die neue Vorlage soll am 11. März 2012 an der Urne erfolgen.

Bauzone für rund 2800 Personen

Projektleiter Silvio Sauter erläuterte die Hauptgründe, welche die Gemeinde zu einer Überprüfung der 30-jährigen Ortsplanung bewogen haben. Seit deren Erlass seien verschiedene übergeordnete Gesetze und Verordnungen in Kraft getreten, die sich direkt auf die Ortsplanung auswirken und nun zu berücksichtigen seien. Schwerpunkte sind insbesondere die strategischen Ziele der Raumentwicklung und Gestaltung. Dies sind unter anderem die Erhaltung der historischen Dorfkern des Alt- und Neudorfes, die Sonnendorf-Idee und ein energieeffizienzförderndes Baugesetz sowie wenige Einzonungen ausserhalb der Dorfkern. Die Gemeinde zählt heute 2300 Einwohner. Eine Erhebung des Nutzungspotenzials hat ergeben, dass die heute rechtskräftige Bauzone für rund 2800 Personen ausreicht. Sauter führte weiter aus, dass gemäss Kanton Neueinzonungen nur noch möglich sind, wenn die Verfügbarkeit des Bodens geregelt ist. Dies kann durch Vertrag mit den betroffenen Eigentümern im Gebiet «Sandgärta» erfolgen. Gemäss Kaufrechtsvertrag ist die Parzelle innert acht Jahren zu überbauen, ansonsten die Gemeinde das Grundstück erwerben und allfälligen Interessenten weitergeben kann. Die «Sandgärta» werden zur Wohnzone W1A. Darin dürfen nur Gebäude erstellt werden, die hohen energiesparenden Standards entsprechen, welche vom Gemeindevorstand festgelegt werden.

Tempo 30 erhitzt die Gemüter

Furrer orientierte, dass an der Gemeindeversammlung vom 29. April 2008 flächende-

ckend Tempo 30 beschlossen wurde. Nachmessungen durch die Kantonspolizei hätten «sehr hohe V85-Werte» ergeben. Gemäss Verkehrssicherheitsdienst sind deshalb als verkehrsberuhigende Massnahme zu dem einen bestehenden Versatz auf der Taminserstrasse 10 weitere Versätze auf der Taminser- und Rheinstrasse einzubauen. Bau-fachchef Roland Schmid zeigte deren Standorte auf. Damit waren nicht alle Anwohner einverstanden, weil sie an der Wirkung der Versätze zweifeln. Der Kostenvoranschlag für die Versätze von 130 000 Franken wird im November zur Abstimmung gebracht. Bei einer Ablehnung durch die Stimmberechtigten warte man auf die Reaktion des Kantons, antwortete Schmid. Ein Vater zweier Kleinkinder findet, dass dieser Betrag sehr wohl zu verantworten sei, wenn auch nur ein Kind dadurch von einem Unfall verschont bleibe.

Pionierprojekt im stillgelegten Steinbruch

Die Genehmigung der Ortsplanung mit einer «Zone für Sonnenenergie-Anlagen» ist Voraussetzung für die Möglichkeit der Erstellung eines Solarkraftwerkes im stillgelegten Steinbruch Calinis am Fusse des Calanda. Markus Feltscher hatte 2009 als Gemeindepräsident das Energiestadt-Label für Felsberg entgegennehmen können und hat als Verwaltungsratspräsident von Rhienergie seine Energiepolitik – auch mit der jetzigen Gemeindebehörde – konsequent weiterverfolgt. Feltscher und Projektleiter Urs Simeon, Mitinhaber der Firma Fanzun AG, orientieren über das Projekt Solarkraftwerk. Die Idee

dieses Sonnenkraftwerks ist bereits seit 2009 in der Ortsplanungsrevision abgebildet. Felsberg verfügt durch viel Sonneneinstrahlung über einen guten Standort. Das Ziel ist, erneuerbare Energie zu rund 30 Rp/kwh zu erzeugen. Nach der Darstellung der Ausgangslage und Erläuterung der politischen Rahmenbedingungen kommt Feltscher zum Schluss, dass durch die Anlage eine Win-win-Situation für alle Beteiligten entstehe. Das sind die Eigentümergemeinden von Rhienergie AG, die Rhienergie AG als Mitträgerin des Kraftwerks, die mit ihrer Fachkompetenz und Vernetzung im Strommarkt für eine einwandfreie Ausführung und den Betrieb der Anlage steht, sowie das projektierende Planungsbüro aus der Region mit diesbezüglicher Erfahrung. Ausserdem wird das Projekt durch einen Privatinvestor mitfinanziert, der bereit ist, das Risiko dieser Anlage mitzutragen. Eine mögliche Mitbeteiligung als privater Strombezügler wird als Option diskutiert.

Strom für 150 bis 200 Haushaltungen

Simeon erläuterte den Bau des Sonnenkraftwerks. Mit einer Fläche von rund 5000 m² Solarpanel werden rund 900 000 kwh/Jahr produziert. Diese Energiemenge sollte bei einem vom kantonalen Energiegesetz empfohlenen Energiekonsum für 150–200 Haushaltungen ausreichen. Das Investitionsvolumen beträgt etwa 5 Mio. Franken. Die Einnahmen für die Auffüllung mit rund 190 000 m³ Deponiematerial für den Terrassenaufbau im Steinbruch, auf welchem die Panels montiert werden, belaufen sich auf ca. 1,7 Mio. Franken. Davon soll je ein Drittel an die Gemeinde Felsberg und das Energieunternehmen gehen sowie für Gestaltungsauflagen zur Verfügung stehen. Der Zeithorizont der Realisierung liegt im ungünstigsten Fall bei acht Jahren. Die Anlage könnte frühestens in vier Jahren ans Netz angeschlossen werden.



Das Solarkraftwerk am Fusse des Calanda in Felsberg. Fotomontage zVg